

Frauenhaus «The Hope», Moldawien

Ein Wunder ist geschehen!

Mit blauen Flecken übersät und mit schmerzverzerrtem Gesicht wird Maria und ihr vierjähriger Sohn Marin von der Polizei ins Frauenhaus «The Hope» nach Donduseni gebracht. Marias Lebenspartner misshandelte sie über viele Jahre hinweg und die junge Frau dachte, das sei normal!

Martin Kurz



Die Flucht und ihre Folgen

Nach einem weiteren Gewaltausbruch flieht die junge Mutter mit ihrem traumatisierten Kind barfuss und nur mit den Kleidern, die sie am Leib trägt, aus ihrem Haus. Sie hofft, bei der Polizei

Fakten Frauenhaus «The Hope»

Maximale Auslastung
9 Frauen und 16 Kinder

Wer wohnt im Haus
Opfer von häuslicher Gewalt,
ungewollt schwangere Frauen oder
Opfer von Menschenhandel

Aufenthaltsdauer
6 – 12 Monate

Was bietet das Frauenhaus
sicherer Wohnort, medizinische
und psychologische Begleitung,
Beratung und Training zu Erzie-
hung, Haushaltsführung und
Unterstützung bei der Wohnungs-
und Arbeitssuche.

Schutz zu finden. Die Behörden reagieren sofort: Innerhalb von zwei Stunden wird Maria mit Marin ins Frauenhaus gebracht. Sie ist verängstigt. Noch viel verstörter ist Marin. Der vierjährige Junge wurde Zeuge der grausamen Szenen. Er spricht kein Wort mehr, seine angstvollen Augen aber sprechen Bände!

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses versorgen die kleine Familie mit Kleidern, Schuhen und medizinischer Hilfe. Langsam heilen die äusseren Wunden. Doch im Inneren von Mutter und Sohn brodeln die Verletzungen weiter. Die Sozialarbeiterin und die Psychologin begleiten Maria und Marin eng.

Die 33-jährige Frau ist eine fleissige, verantwortungsbewusste Mutter. Gerne nimmt sie die Ratschläge der Fachleute an. Und sie kümmert sich so gut sie kann um ihren verängstigten

Sohn. Nach drei Monaten beginnt er allmählich wieder zu sprechen. Ganz schüchtern bringt er erste Silben über die Lippen. Anna Brenici, die Leiterin des Frauenhauses, schreibt: «Ein Wunder ist geschehen, beim Erzählen kommen mir auch jetzt noch die Tränen!» Während der sieben Monate, die Maria und ihr Sohn im Frauenhaus verbringen, verändert sich auch die junge Mutter. Immer öfter zeigt sich ein Lächeln auf ihren Lippen und sie beginnt, Pläne für ihre Zukunft zu schmieden.

Ein neues Zuhause für Maria und Marin
Mit Hilfe der Stadtverwaltung findet Anna ein kleines Haus, in dem Maria und Marin unbefristet wohnen dürfen. Beim Abschied fliessen nochmals Tränen. Tränen der Dankbarkeit bei Maria, ihrem vierjährigen Sohn und den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses. Während der Sommermonate kann Maria als Erntehelferin auf den umlie-

genden Feldern arbeiten. Eine Festanstellung ist noch nicht in Sicht...

Blickt Anna auf die vergangenen Monate zurück, beginnen ihre Augen zu leuchten: «Wir durften drei neugeborene Babys in unserem Frauenhaus begrüßen! Und zwei weitere Frauen werden noch diesen Sommer ihre Babys zur Welt bringen.» Es ist für alle Bewohnerinnen jeweils ein besonderer Moment, wenn eine Mutter mit ihrem neugeborenen Baby ins Haus zurückkehrt. Ein bunt dekoriertes Zimmer wartet auf sie. Das ist ein Zeichen der echten Wertschätzung, welche viele Frauen zuvor noch nie erlebt haben!

Das Frauenhaus entwickelt sich
Im Konzept des Frauenhauses ist fest verankert, den Frauen eine Zukunftsperspektive aufzuzeigen. Dass sie beispielsweise lernen, wie ein Haushalt gut geführt wird, wie sie ihre Kinder betreuen können und auch,

dass sie ein Zuhause und eine Arbeitsstelle finden. Ein Einkommen erleichtert den Frauen den Neustart, unabhängig vom ehemaligen Partner. Diesen Sommer entsteht ein neuer Zweig des Frauenhauses: Wir eröffnen eine kleine Näherei. Sofia, eine erfahrene Schneiderin und vierfache Mutter, wird die Leitung der Näherei übernehmen. Die Frauen vom Frauenhaus haben die Möglichkeit während ihres Aufenthalts den Beruf praktisch zu erlernen. Das Ziel ist, vier Näherinnen (ehemalige Bewohnerinnen des Frauenhauses) eine Festanstellung zu ermöglichen. Das Bürgermeisteramt von Donduseni ist begeistert von der Idee. Spontan stellen sie uns für die nächsten Jahre einen leer stehenden Kindergarten ohne Mietkosten zur Verfügung. Unterstützt werden Sofia und Anna von einer Unternehmerin, welche das Schneiderei-Geschäft in Moldawien bestens kennt. Die ersten Aufträge sind bereits eingegangen. ●



Wie geht es Ivans Hand?

In vergangenen info-Ausgaben berichteten wir über Ivan Brenicis Handverletzung, die er sich im September 2024 bei Aufräumarbeiten zugezogen hatte. Er verlor zwei Finger. Die Beweglichkeit des Zeigefingers ist noch eingeschränkt. Doch Gott sei Dank waren die Operationen erfolgreich und die Wunden verheilen gut. Ivan berichtet: «Noch muss ich mich daran gewöhnen, gewisse Arbeiten mit meiner rechten (schwächeren) Hand auszuführen. Aber ich bin dankbar für die Genesung!»